

# KRÖTINHALL IST ÜBERALL ODER DAS TIER IST AUCH NUR EIN MENSCH

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2005 im Bereich "Non-Book" geht an Heinz Stalder und das Hörspielteam von Schweizer Radio DRS1 für das Hörspiel "De Wind i de Wide". Hardy Ruoss, Literaturredaktor bei Schweizer Radio DRS2, würdigte an der Preisverleihung diese Produktion. Hier die leicht gekürzte Laudatio.

Ob wir auftreten wie der Elefant im Porzellanladen, ob wir schlau wie der Fuchs durchs Leben gehen, emsig wie die Biene oder falsch wie die Schlange, ob wir einander einen Bären aufbinden oder ganz für uns alleine auf den Hund kommen: Immer ist es da, das Tier. Es begleitet uns seit den Tagen, da wir in Höhlen hausten und malend unsere Zeit vertrieben. Ob es gehörnt das Labyrinth bewacht, in das einer sorglos hineingerät; ob es schwanzwedelnd den Heimkehrer nach langen Irrfahrten empfängt; ob es als nixenhaftes Wesen alle Ungeheuer namens Hans anklagt: In vielerlei Gestalt bevölkert das Tier die Mythologie, die Kunst und die Religionen. Und in vielerlei Gestalt lebt es in uns: als Bestiarium unserer Träume und Fantasien.

Auch im Kinderbuch "Der Wind in den Weiden" des englischen Schriftstellers Kenneth Grahame haben wir es mit Tieren zu tun. "The Wind in the Willows" erschien vor bald hundert Jahren und entstand aus vielen einzelnen Geschichten, die der Vater seinem Kind zu erzählen pflegte. Entstanden ist aus diesen Erzählungen ein ebenso wunderbares wie kunstreiches Werk, das bis auf den heutigen Tag überlebt hat und auf der ganzen Welt sein Publikum unterhält und beglückt: ein Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.

Dass nun Heinz Stalder als Übersetzer in die Mundart und als Hörspielautor sowie Geri Dillier als Regisseur sich ausgerechnet diesen Klassiker vorgenommen haben, zeugt von literarischem Geschmack, aber auch von Courage und Streben nach Höherem. Wen wundert, Heinz Stalder und Geri Dillier sind zwei alte Hasen. Heinz Stalder gehört mit seinen Romanen, Theaterstücken, Hörspielen und Reportagen seit gut dreissig Jahren zur Schweizer Literatur. Geri Dillier arbeitet seit einem Vierteljahrhundert als Dramaturg und Regisseur von Hörspielen; er ist ein sicherer Wert bei Schweizer Radio DRS. Beide sind für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet worden. Kurz und gut: Wer, wenn nicht sie? Und was, wenn nicht "Der Wind in den Weiden"?

Zu leisten war allerdings einiges, denn Kenneth Grahames Geschichte ist grosse Literatur. Sie unterhält durch witzige Figuren, die zwar Tiere sind, aber jederzeit auch als Menschen agieren. Der Maulwurf und die Wasserratte, der Dachs, der

Otter und – nicht zu vergessen – der Kröterich: Sie alle leben in einer Gemeinschaft am Fluss in ihren Biotopen. Und sind doch ganz und gar Individuen: zaghaft-ängstlich der Maulwurf, couragiert-klug die Wasserratte, exzentrisch-angeberisch der Kröterich mit seinen schnellen Autos.

Aber auch ihr Lebensraum, der Fluss, spielt eine wichtige Rolle im Buch: Kenneth Grahame widmet ihm ebenso viel Aufmerksamkeit wie den handelnden Figuren. Pflanzen, Jahreszeiten, Wind und Wetter, Sonne und Mond beschreibt er in epischer Breite. Nichts ist ihm unwichtig, alles hat seinen Platz und damit seinen Sinn. Sogar den alten Hirtengott Pan lässt er auftreten. Nebst temporeichen Abenteuern gibt es ein überraschendes Mass an Meditation und Naturmystik. Viel Zeit also, wo wenig geschieht, wo die Erzählung verweilt und die Weile auch einmal lange werden darf.

Und hier zeigt sich auch, wie klug die Wahl war, die Geri Dillier und Heinz Stalder getroffen haben. Denn wenn das Hörspiel eines mindestens so gut kann wie das Buch, dann dies: Räume schaffen, Räume für Atmosphäre und für Bilder aus unsrem Innern. Und sind nicht gerade Kinder offen für solche Räume (...)? Heinz Stalder und Geri Dilliers Hörspiel "De Wind i de Wide" führt in solche Räume, es öffnet die hellen Zimmer der Lust und des Vergnügens, aber auch die dunklen Kammern der Sehnsüchte und Ängste, die jedes Kind kennt. Auch das Kind im Erwachsenen.

Die zwei Schlüssel zum Öffnen dieser Kammern und Zimmer: Heinz Stalders Sprache und Geri Dilliers Regie. Kommen hinzu die Stimmen der Schauspielerinnen und Schauspieler, die Musik und – keineswegs zuletzt – das Handwerk der Hörspiel-Techniker (...). Exzellente Hörspielarbeit als exzellente Teamarbeit: Die Produktion des Hörspiels als CD lässt dieses kunstvolle Miteinander aufs schönste wieder und wieder erleben und überprüfen.

Die Sprache als Schlüssel also.

Heinz Stalders Mundart ist modern, aber nie anbiedernd. Sie greift durchaus auch mal auf Archaisches zurück – z'grächtem, fügen wir bei –, und pocht doch ganz nah am Puls der Zeit. Wenns um heisse Sprachspielereien geht oder um coole Songs, ist er ganz bei den Leuten. So dichtet die Wasser-



FOTOS: SIMON SCHMID\_SLB

Nationalrätin Vreni Müller-Hemmi und Laudator Hardy Ruoss anlässlich der Preisverleihung des Schweizerischen Kinder- und Jugendmedienpreises 2005.

ratte, assistiert vom Maulwurf, eine wunderbare Variation auf das Kinderlied von den Entchen, die die Köpfchen im Wasser haben und die Schwänzchen in der Höh'. Das klingt dann so: "Will si sich halt gliich schiniere / schtrecke d Änte / die uverschämte / wenn sie iri Heck tüe präsentiere / d Chöpf i d Wälle i die hie nid ganz so schnälle" (...)

Wenn der Maulwurf sich aus dem Winterschlaf in seinem Bau hinaufgräbt in den Frühling, dann macht uns das Heinz Stalders Sprache regelrecht vor. Mit jeder Hand voll Erde, die der Maulwurf wegspediert, kommt das Ereignis näher, bis es Wirklichkeit wird und die Sonne mit einem Mal da steht: "mer schmöckts, mer gsehds nid, aber mer schpürts (...) Es halled, es macht, es tuet: D Sunne!"

Heinz Stalder gibt dem Erzähler eine Sprache, die alles trägt: das Abenteuerliche der verwegenen Aktionen wie das Atmosphärische der Naturbeschreibungen; die sprühende Lebenslust der Figuren wie auch deren unterschwellige Ängste. Und er gibt den Figuren eine Sprech-Sprache, die sie aufs anschaulichste charakterisiert. Von der Wortwahl über die Syntax bis zum Duktus ist ihr Reden höchst bewusst gestaltete Sprache. Dass sie alle diese Qualitäten nicht zur Schau stellt, macht Heinz Stalders Leistung nicht kleiner; ganz im Gegenteil: Das Selbstverständliche ihres Kunstcharakters zeichnet diese Sprache ganz besonders aus.

Und dann ist da Geri Dilliers Regie als zweiter Schlüssel zu den verschiedenen Räumen, die uns dieses Hörspiel öffnet. Die Regie gibt das Tempo vor für die frechen Szenen und die lustigen Geschichten, zum Beispiel um den Herrn Chrott mit seinen exzentrischen Einfällen und Extravaganzen. Sie gibt aber genauso die Langsamkeit vor, wenn von der Natur die Rede ist; wenn der Maulwurf dem Rauschen des Flusses lauscht; wenn der Erzähler von den Blättern berichtet, die im Fluss schwimmen, von der weissen Decke, unter der die Landschaft verschwindet. Geri Dillier weiss, wie man Action inszeniert; und er weiss, wie man Stille erzeugt. Nicht zuletzt aber ist er ein Meister der Suspense, jener Art Spannung also, die nicht unmittelbar aus der Handlung erwächst, sondern in unserem Kopf entsteht, dort, wo unser Bestiarium darauf wartet, jederzeit von der Kette gelassen zu werden. Wer einmal mit dem Maulwurf und mit der Wasserratte den Weg durch den Wilden Wald (hier im Hörspiel ist es der "Fiischteri Wald") gegangen ist, wo die unberechenbaren Wiesel samt Konsorten auf Beute lauern, weiss ein für alle Mal, was Angst ist. (...)

Geri Dillier schafft mit Sprache, Stimmen, Musik und Geräuschen einen Raum, der mit dem finsternen Wald der Geschichte nur noch äusserlich zu tun hat. Denn längst bewegen wir uns in Innenräumen und fürchten nicht mehr die unheimlichen Wesen um uns herum, sondern jene in uns selber. (...) Was im Hörspiel erklingt, muss im Hörer, in der Hörerin nachklingen. Sie werden zum Resonanzraum, in dem Stimmen, Geräusche und Musik, Figuren, Geschichten und Atmosphären, aber auch Rhythmus und Atem fortwirken, hinein, bis ins Innerste, das immer berührt wird, wenn ein Stück Kunst uns ein Stück Leben exemplarisch erfahren lässt.

Aber halt: geht es beim "Wind i de Wide" nicht um ein Hörspiel für Kinder? Warum also rede ich längst nicht mehr von den Kindern, sondern von mir, von uns allen? Ganz einfach: Weil Geri Dillier in diesem Hörspiel für Kinder umgesetzt hat, was er einmal so formuliert hat: "Die Welt soll nicht verkindelt und verkleinert werden, sie soll bereichert und geöffnet werden für all die Sehnsuchts-, Angst-, Abenteuer- und Liebesträume, die das Kind berühren." Und – fügen wir bei – die damit auch das Kind im Erwachsenen berühren.

Wenn es um Kunst geht – in diesem Fall um Hörspiel-Kunst für Kinder – so halte ich es ohne Wenn und Aber mit dem deutschen Dichter Robert Gernhardt, der ebenso nüchtern wie apodiktisch feststellt: "Es gibt im Leben wie in der Kunst nur Schrott und allererste Sahne."

Heinz Stalder und Geri Dillier liefern mit ihrem Hörspiel – zusammen mit den Musikern von "Dead Brothers", den Schauspielerinnen und Schauspielern sowie den vier Technikern diese "allererste Sahne". Und ohne dass wir es so recht bemerkt hätten, gesellen sich nach dem Hören zum Minotaurus im Labyrinth, zur Undine im Wasser und zum Hund am Hof des Odysseus ein Maulwurf, eine Wasserratte und ein Kröterich. Sie bereichern von nun an unser Bestiarium, und eines ist sicher: So leicht werden wir die nicht wieder los.

Oder, wie Wasserratte und Maulwurf im "Wind i de Wide" auszurufen pflegen, wenn sie entzückt sind und begeistert und beglückt:

"Drüümal Hochwasser!" lieber Geri Dillier, und "Tschulihai!" lieber Heinz Stalder.

KENNETH GRAHAME

**De Wind i de Wide**

Dialektfassung: Heinz Stalder. Regie: Gerie Dillier.

Zürich: Tudor-Verlag 2004. 3 CDs, Fr. 47.90